

Geschichte, Kulturgeschichte und Politik

Dietrich Andernacht: Regesten zur Geschichte der Juden in der Reichsstadt Frankfurt am Main von 1520–1616. Aus dem Nachlass hg. von Helga Andernacht in Verbindung mit dem Institut für Stadtgeschichte Frankfurt und dem Arye-Maimon-Institut für Geschichte der Juden an der Universität Trier (= Forschungen zur Geschichte der Juden. Abteilung B: Quellen; Bde. 2/1, 2/2). Hahnsche Buchhandlung: Hannover 2007. 2 Bde., IX + 1419 S., 129 €.

Nach den Judenvertreibungen des Spätmittelalters aus fast allen Reichsstädten und zahlreichen fürstlichen Territorien avancierte Frankfurt zur bedeutendsten jüdischen Gemeinde des Alten Reiches. Die bis zum Ende des 17. Jahrhunderts erheblich anwachsende Bevölkerung der Frankfurter Judengasse bildete ein kulturelles wie ökonomisches Zentrum der Juden in Deutschland und darüber hinaus. Bislang lagen bis zum Jahr 1520 die mit bewundernswerter Akribie zusammengetragenen Regesten des 1996 verstorbenen früheren Direktors des Frankfurter Stadtarchivs Dietrich Andernacht vor. Dank der Bemühungen seiner Frau Helga Andernacht konnten nun weitere 4291 Regesten sowie eine knapp 150seitige Regesten-Dokumentation zum Fettmilch-Aufstand publiziert werden.

Die Regesten, Kurzzusammenfassungen von Schriftstücken, umfassen vor allem die zentrale Frankfurter Überlieferung und damit Quellen wie Ratsprotokolle, Bürgermeisterbuch, Strafbuch und den Bestand „Judenschaft“, außerdem finden sich einige Quellenbelege aus anderen Archiven. Dass damit trotzdem nicht sämtliche Quellen zur Frankfurter Judengemeinde der betreffenden Zeit erfasst werden konnten, ist jedem erfahrenen Historiker natürlich klar. Man denke beispielsweise an die sich teilweise noch in der Erschließung befindlichen Akten des Reichskammergerichts und des Reichshofrats, beide Gerichte wurden, wie jüngere Forschungen mehrfach belegt haben, von den Juden in der Frühen Neuzeit häufig um Rechtshilfe angesucht. Dies schmälert aber die vorliegende Regestensammlung, die Alfred Haverkamp im Vorwort völlig zutreffend als „unerschöpfliche Fundgrube“ bezeichnet in keiner Weise: So kann man zunächst das Verhältnis von Rechtsnormen und -praxis beobachten, mit den jeweiligen kaiserlichen Privilegien für und gegen die Juden, individuellen Schutz- und Geleitbriefen, den Bestimmungen der Reichspolizeiordnungen und insbesondere der vielfach verhandelten „Stättigkeit“ der Frankfurter Juden. Daneben zeigen sich äußerst detailreich die Familienverhältnisse und Verbindungen der Bewohner und Besucher der Judengasse sowie generell die Mobilität der frühneuzeitlichen Juden. Immer wieder werden die Beziehungen der Juden zum Kaiser als oberstem Schutzherren, aber auch zu anderen Fürsten und Adeligen sichtbar. Dem Kreditgeber und -vermittler Josef zum Goldenen Schwan wurden seine weit reichenden Kontakte letztlich zum Verhängnis: Er „pokerte“ zu hoch, fälschte offenbar Schuldbriefe und starb nach jahrelanger Haft im Gefängnis, seine Leiche wurde am Galgen verbrannt. Teilweise jahrelang verfolgbare „Episoden“ wie das tragische Verhängnis Josefs oder die ausufernden Rechtsstreitigkeiten zwischen Nathan von

Oberhausen und Simon Günzburg belegen den Wert dieser Publikation. Doch neben individuellen Schicksalen und Ereignissen lassen sich genauso übergreifende Themenkomplexe untersuchen: die oft besonders grausame Strafpraxis gegenüber Juden innerhalb der ohnehin brutalen Jurisdiktion der Frühen Neuzeit, die wiederkehrenden Diskussionen über eine jüdische Sondertracht, Übergriffe und Drangsalierungen wie das penetrante Würfelfordern oder andere Gewaltakte bis hin zu gelegentlichen Ritualmordbeschuldigungen. Häufig hatten sich die Frankfurter Juden auch mit Vorwürfen der Hehlerei, Münz- oder Schuldbrieffälschung auseinander zu setzen. Weiter spiegelt sich die Prozesstätigkeit von Juden am Hofgericht Rottweil wider – ein im 16. Jahrhundert häufiger und von den christlichen Obrigkeiten ungern gesehener Rechtsweg.

Die umfangreiche Dokumentation von Konfliktsituationen soll indes nicht über die vielfachen friedlichen Kontakte zwischen Juden und Christen hinwegtäuschen, nur fanden diese verständlicherweise seltener Niederschlag in den Quellen. Bisweilen erscheint ein beachtliches Selbstbewusstsein der Juden, die sich nicht widerstandslos in die ihnen zuge dachte Außenseiterrolle drängen ließen. Auch in ökonomischer und kultureller Hinsicht zeigt sich das Alltagsleben der Frankfurter Juden sehr vielseitig. Gerade die Dokumentation zum Fettmilch-Aufstand veranschaulicht einerseits den Vermögensstand der einzelnen Juden und dann auch die mannigfachen wirtschaftlichen Verflechtungen mit der christlichen Umwelt.

Damit erweist sich die Publikation als grundlegend für die Geschichte der Frankfurter Judengemeinde vor dem 30-jährigen Krieg und dazu in vielen Fällen ebenso als exemplarisch für das Leben der Juden im frühneuzeitlichen Reich. Ferner sind wichtige Ergänzungen für Untersuchungen zu anderen Regionen und Gemeinden enthalten. Ein von Andreas Göller präzise erstelltes Orts-, Personen- und Sachregister macht die Benutzung dieser Regestensammlung äußerst komfortabel und erleichtert eine zielgerichtete wie schnelle Benutzung. Ein Quellenverzeichnis fehlt leider.

Stefan Lang, Ulm